

Philipp Tvrđinić

## **Stanisław Lem und die Kybernetik**

Im Zentrum des Beitrags steht eine „Wissenschaft“, die besonders in der ersten Hälfte von Lems Schaffen (ca. 1956-1980) zur poetologischen Grundlage seiner literarischen und essayistischen Texte wird – die Kybernetik. In einer autobiografischen Skizze positioniert Lem schließlich Norbert Wieners Lehre von „Control and Communication in the Animal and the Machine“<sup>1</sup> als maßgeblichen Impuls für Romane wie *Solaris* (1961) oder *Eden* (1959).<sup>2</sup>

Dabei etabliert die Kybernetik anhand einer wirkmächtigen Analogie ein interdisziplinär anschlussfähiges Paradigma mit weitreichenden Implikationen bezüglich des Wissens vom Menschen: So wie die Steuerung einer Maschine auf Feedback von Informationen basiert, so verhält es sich prinzipiell auch beim Menschen und in jedem anderen lebendigen Organismus, der auf Basis von Rückkopplung mit seiner Umwelt interagiert – von der einzelnen Zelle bis zur gesamten Gesellschaft.

Ziel soll es sein, Lems frühe Schriften, die sich an der „Transformation des Humanen“<sup>3</sup> abarbeiten, im Verbund mit anderen kybernetischen Diskursen zu erörtern. Reflektieren seine Texte nur das neue kybernetische Paradigma, oder sind sie etwa selbst an der Bildung und Stabilisierung sowie vielleicht der Kritik der neuen Wissensordnung des „kybernetischen Zeitalters“, wie es Lem im Untertitel seiner *Kyberjade* (1965) tauft, beteiligt?

---

<sup>1</sup> Wiener, Norbert: *Cybernetics or Control and Communication in the Animal and the Machine*. Cambridge 1948.

<sup>2</sup> Lem, Stanisław: Mein Leben. In: Marzin, Florian F. (Hg.): *Stanisław Lem. An den Grenzen der Science-Fiction und darüber hinaus*. Meitingen 1985, 149–170, hier 160.

<sup>3</sup> Hagner, Michael/Hörl, Erich (Hg.): *Die Transformation des Humanen. Beiträge zur Kulturgeschichte der Kybernetik*. Frankfurt am Main 2008.